

Wer pflegt uns in 20 Jahren?



(...) Schon heute sind die Rentner viel aktiver als früher. Sie wandern, fahren Rad, geben Nachhilfe und engagieren sich im Ehrenamt. In 20 Jahren wird uns viel mehr als heute bewusst sein, dass Menschen mit 60 oder 70 Jahren nicht eigentlich alt sind. (...)

Für Martin Gasche, 39, Abteilungsleiter Sozialpolitik am Mannheimer Forschungsinsitut zur Ökonomie des Alterns, ist es eine gute Nachricht, dass die Pflegewahrscheinlichkeit zukünftig sinken wird. „Das bringt etwas Entlastung“, sagt er. Die Wahrscheinlichkeit, ein Pflegefall zu werden, ist bis 70 Jahre gering, doch ab 75 Jahren aufwärts ist der Anstieg exponentiell. Zukünftig wird sich dieser Trend noch verstärken. Schon jetzt gibt es zwei Millionen Pflegebedürftige, davon allein 1,2 Millionen Demenzkranke. Bis 2050 wird sich die Zahl der Pflegefälle auf mehr als das Doppelte erhöht haben. Demografen rechnen mit 4,2 Millionen Alten, die dann pflegebedürftig sind. (...)

Altersforscher Andreas Kruse aus Heidelberg sagt, dass die Menschen künftig höhere Beiträge zur Pflegeversicherung zahlen müssen (...) Kruse setzt dabei auf Konzepte, die auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zielen, um im Jahr 2030 schwerkranke und pflegebedürftige Menschen zu versorgen. So müssten große Unternehmen in Zukunft Tagespflege-Einrichtungen vorhalten, die ihren Mitarbeitern die Arbeit und Pflege von nahen Angehörigen ermöglichen. Auch Martin Gasche vom Mea in Mannheim hält eine Art „Umlageverfahren“ für möglich: „Es könnte Tauschbörsen bzw. Netzwerke geben, bei denen sich die Mitglieder die eigene Pflege dadurch erkaufen, dass sie anderen pflegebedürftigen Menschen zu einem früheren Zeitpunkt ihre Zeit widmen.“ (...)

Der vollständige Artikel erschien im Südkurier am 30. Oktober 2010.